

Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Sechszehnter Jahrgang.

Nr. 98.

Samstag den 10. Dezember 1864.

Verfügung des Ministeriums des Innern, betreffend den Schutz des Publikums gegen die Gefährdung durch wüthende Hunde.

Nachdem die unter den Hunden herrschend gewesene Wuthkrankheit als beseitigt angenommen werden kann, wird hiedurch die Verfügung vom 5. Juli d. J., wonach allen im Lande befindlichen Hunden, welche die Eigenthümer außerhalb ihrer Wohnungen oder geschlossenen Hofräume laufen lassen wollten, Maulkörbe anzulegen waren, wieder aufgehoben. Dagegen bleibt die Vorschrift des §. 2 der Ministerialverfügung vom 10. September 1841, Reg. Bl. S. 402, welche lautet:

„Bei großen Hunden, wie Bullenbeißern, Metzger- und Schäferhunden ist auch bei Tag nicht zu dulden, daß sie sich selbst überlassen, ohne Aufsicht herumlaufen, wosfern sie nicht mit einem jede Gefährdung verhindernden Maulkorbe versehen sind, ebenso, wie alles Uebrige, was diese Verfügung enthält, in Geltung. Die Oberämter und Ortsvorsteher haben für die Bekanntmachung dieser Verfügung zu sorgen.“

Stuttgart, den 5. Dezember 1864.

Gesler.

Winnenden.

Die **Rekrutirungsliste** aufs Jahr 1865 ist von heute an 8 Tage zu Jedermanns Einsicht auf dem Rathhaus aufgelegt. Auch sind die Namen der Pflichtigen und deren Väter am Rathhaus angeschlagen. Auch sind nicht nur die Pflichtigen, sondern auch deren Väter oder Pfleger verbunden dafür zu sorgen, daß jeder Militärpflichtige richtig in die Liste aufgenommen wird.

Winnenden, den 9. Dezember 1864.

Stadtschultheißenamt

Jent.

Tagesbegebenheiten.

Stuttgart, 5. Dez. Heute wurde an dem Brunnen in der Kronprinzstraße neben dem Palais der Auswärtigen ein heillofes Unheil verübt, indem durch das Ziehen des Ablaufrohrs der Brunnen wasserlos wurde, wobei Hr. Hoffischer Kaufmann für mehr als 100 fl. der schönsten Forellen zu Grunde ging.

Vom Fuße der Led, 5. Dezbr. Der Zustand des neulich auf der Kirchheimer Treibjagd durch einen Schuß an der Seite verwundeten Forstwarts B. von St. ist ziemlich befriedigend; es scheint, daß diesem kein Schrotkorn in die Brusthöhle gedrungen. Seine werthvolle Taschenuhr, die total zertrümmert ist, hat ohne Zweifel den von nur einem Schritt Entfernung gekommenen Schuß größtentheils von seiner linken Seite abgelenkt und ihm das Leben gerettet. Auch der Zustand des verunglückten Waldschützen K. von Sch. ist weniger bedenklich, als man anfangs glaubte. Der Schuß

verletzte diesem namentlich den Daumen und den zwischen ihm und dem Zeigefinger befindlichen fleischigten Theil der rechten Hand. — Nachdem vor etwa 3 Wochen eine Bettlerin von B. in Dethlingen ihre Kunde gemacht, nahm sie zur Stärkung auf den Heimweg ein Gläschen Brantwein zu sich. Wenige Stunden nachher wurde die Arme bei der Dethlinger Brücke todt aus der Lauer gezogen.

U. Sch.

In Dresden hat sich dieser Tage ein Artillerist durch einen Pistolenschuß getödtet. Es soll hiebei wieder ein amerikanisches Duell im Spiele gewesen sein, und als die Ursache wird Folgendes angegeben: Der Soldat verkehrte oft in einer größeren Restauration Dresdens und erwarb sich um die Liebe des dortigen Schenkmädchens, kam aber dabei in Streit mit einem Nebenbuhler; dieser schlug zur Ausgleichung ein amerikanisches Duell vor, und den Soldaten traf das schwarze Loos. Ueber den Namen des Gegners beobachtete er ein unverbrüchliches Schweigen. (Das „amerikanische Duell“ ist neulich Gegenstand der Erwägung einer mit der Reform des österreichischen Strafgesetzes beauftragten Commission gewesen. Dieselbe hat die „Nöthigung zum Selbstmord“ als ein selbständiges Verbrechen constituirt, dessen sich Der schuldig macht, welcher einem Andern das Versprechen, sich beim Eintritt gewisser Eventualitäten zu tödten abnimmt und durch Beharren auf dem gegebenen Wort dessen Selbstmord herbeiführt.)

(U. Sch.)

Kurhessen. Wie man vernimmt, soll in gewissen Kreisen zu Berlin in Erwägung gezogen werden, auf welche Weise sich Preußen um die Kurhessen verdient machen könne. Die Ansprüche des Prinzen Friedrich Wilhelm von Hessen auf Lauenburg sollen damit in Beziehung stehen. Könnte dieser Prinz demnächst durch Preußens Hülfe den Kurhut erlangen, so dürfte er nicht abgeneigt sein, jene Lauenburger Ansprüche dann dankbar an Preußen abzutreten. Der Kurfürst, sagt man in jenen Berliner Kreisen, sei des Regierens längst müde; eine nochmalige Mission an ihn, wie schon einmal eine stattgefunden, dürfte ihn bestimmen, die stille Ruhe des Privatlebens dem Tragen der Last der Regierungspflichten vorzuziehen.

(U. Sch.)

Kurhessen. Hanau, 4. Dezember. Der neuerdings zwischen unserem Ministerium, als den Berathern des Kurfürsten, und unserer Ständekammer ausgebrochene Konflikt, hat in unserer Stadt die Gemüther sämmtlicher Bürger in neue Aufregung versetzt und zeigt sich der vom Ministerium geleugnete Unmuth über den Gang unserer staatlichen Verhältnisse in allen Kreisen. Ja wir dürfen sagen, er ist ein einmüthiger. Alles regt sich, dies zu erkennen zu geben und zu sagen, daß die Adresse an den Kurfürsten jedenfalls nur einen Theil dessen gesagt hat, was jeder einzelne Bürger fühlt. Die Abweisung der Ständekammer mit ihren gerechten Beschwerden veranlaßt jeden Bürger, auch alle die Beschwerden herzurechnen, über welche die Kammer geschwiegen hat. Wenn auch bis heute officielle Schritte nicht geschehen sind, so

haben doch schon sämmtliche hier anwesende Mitglieder des städtischen Ausschusses sich mit dem Gesuche an den Stadtrath gewendet, die gesetzlichen Mittel zu ergreifen, um den Rechten und Forderungen des Landes auch seinerseits Anerkennung und Nachdruck zu verleihen.

(N. Fr. Z.)

[Postdiebstahl.] In Berlin fuhr am 2. Dezember in aller Frühe vom General-Postamte ein Postkarren mit den für die Frankfurter Eisenbahn bestimmten Briefschaften ab und war bis in die Papenstraße gekommen, als der Postillon von einem hinterdrein rennenden Menschen, der baarhäutig und in Postuniform war, angerufen wurde, daß er stille halten solle, indem ein unrechter Briefbeutel in den Karren gekommen sei. Derselbe schloß hierauf den Kasten auf, nahm hastig einen der Briefbeutel heraus schloß wieder zu und entfernte sich eilig. Bei seiner Rückkehr erfuhr der Postillon zu seinem Schrecken, daß der vorgebliche Postbeamte ein Betrüger gewesen. In dem auf so freche Weise gestohlenen Postbeutel haben sich zum Glück nur 60 Briefe mit etwas über 100 Thaler Inhalt befunden. Hätte aber der Dieb ein paar Spannen weiter gegriffen, so wäre ihm ein Postbeutel mit über 10,000 Thaler in die Hände gefallen. (Sch. B.)

(Eine restante Kugel.) Das „N. N. B.“ meldet folgenden merkwürdigen Fall einer Verwundung. In der Berliner Klinik erschien vor einigen Tagen einer der Duppelstürmer, der behauptete noch eine Kugel im Kopfe sitzen zu haben. Eine Reizbarkeit des einen Auges ließ ihn dieß vermuthen. Der Mann hatte ein glattes rundes Gesicht, ohne jegliche Narbe, man konnte sich daher mit seiner Vermuthung nicht einverstanden erklären. Gar bald bemerkte er aber und bestätigte dieß durch eine vernarbte Wunde hinter dem Ohr, daß ihm dort eine Kugel in den Kopf geschossen sei, die ihren Weg unter dem Schädelsknochen entlang bis in die gegenüberliegende Nackenknochenhöhle genommen und dort noch sesshaft. Nach einer durch den Generalarzt v. Langenbeck durch das Nasenloch vorgenommenen Sondirung ward auch wirklich eine Kugel entdeckt und zwar dadurch daß sich an der Sonde ein kleines Eisenbeinkügelchen befand, das durch die Reibung an der Bleitung einen dunkeln Strich zeigte. Die dänischen Kugeln sind indessen so groß, daß das Hindurchdringen durch das Nasenloch unmöglich war. Der Patient wurde deshalb chloroformirt und darauf neben der Nase ein Einschnitt gemacht, durch welchen nun die Kugel ganz bequem aus der Nackenknochenhöhle herausgenommen ward, also nach sieben Monaten erst das Tageslicht wieder erblickte. Die Kugel war platt gedrückt und wenig oxidirt. Nachdem die kleine Schnittwunde zugenäht worden, konnte der Patient ohne Gefahr entlassen werden. (Sch. B.)

Schleswig-Holstein. Kiel, 7. Dez. Gestern erschien folgende Bekanntmachung des Oberbefehlshabers der allirten Armee. Durch Artikel 3 des Friedensvertrages ist der einstweilige Besitzstand in Holstein und Lauenburg übergegangen auf Ihre Majestäten den Kaiser von Oestreich und den König von Preußen, welche denselben bereits angetreten haben. Gleichzeitig hat die Bundesexekution ihr Ende erreicht und die bisher von den Bundeskommissären geführte Oberverwaltung beider Herzogthümer aufgehört, sowie die Bundesstruppen das Land verlassen werden, welches fortan ausschließlich von östreichischen und preussischen Truppen besetzt bleiben wird. Beide Regierungen haben beschlossen, die Oberverwaltung der drei Herzogthümer einstweilen in der Hand ihrer bisherigen Civilkommissäre zu vereinigen und dadurch einen den Interessen derselben entsprechenden provisorischen Zustand herbeizuführen, auf dessen Beendigung durch eine zu beschleunigende Entscheidung der Zukunft der Herzogthümer unter Berücksichtigung aller wohlbegründeten Rechte und Ansprüche sie bedacht sein werden. (S. M.)

Nach dem Wiener Timescorrespondenten sind Folgendes die Forderungen Bismarcks in Betreff der Elberzogthümer: 1) Militärkonvention; 2) Berechtigung Preußens, in Schleswig-Holstein Matrosen vermittelst der Conskription auszuheben; 3) Ueberlassen des Hafens von Kiel an Preußen, diplomatische Vertretung der Herzogthümer durch das Letztere nach Außen; 5) ausschließliche Anordnung und Leitung bez. des Nord-Ostsee-Kanals durch Preußen.

(U. Schn.-B.)

Wien, 6. Dez. Preußen hat das Vorhandensein selbstständiger Erbansprüche auf Schleswig-Holstein und seine „pflichtmäßige Absicht“ ihrer Geltendmachung bereits bestimmt notificirt. (N. Z.)

London, 2. Dezbr. Leider scheint es, daß die englische Justiz wieder mit einem Deutschen zu thun haben wird. Die „Western Morning News“ meldet, daß in Falmouth ein junger Mann, Namens Timmins von einem ausländischen Matrosen im Streit erstochen worden sei. Der Thäter soll Albert Bernhard Julius Rudolf heißen und ein Preuße sein. Die Aussagen, bemerkt das genannte Blatt, sind verwickelt, umfangreich und widerspruchsvoll, doch scheint es gewiß, daß der Angeklagte gegen den Rath seiner Kameraden ein Taschenmesser mit ans Land genommen hatte; sich berauschte und in eine Straßenbalgerei verwickelt wurde, während deren Timmins einen Stich ins Herz erhielt. Zwei oder drei Zeugen glauben, daß Rudolf der Thäter gewesen sei.

Die Russen haben neuerdings den Khan von Kofhand geschlagen, der 6000 Mann verloren hat. Die Russen haben 18 Städte eingekerkert. (Die kürzlich auch über Messina gemeldeten Nachricht, daß die Russen die Städte Taschkend und Kofhand eingenommen hätten, wird von der deutschen St. Petersburger Ztg. offiziell geläugnet, dagegen veröffentlichen die russischen Blätter einen langen Bericht des russischen Generals über die Operationen in Kofhand, der mit der Einnahme der von 10,000 Kofhandern vertheidigten Stadt und Citadelle von Taschkend (nördlich von Taschkend) schließt.)

Ein neuer Sturm hat die Ostküste von Ostindien verheert. Er forderte mehrere tausend Opfer. Die Stadt Masulipatam (zwischen den Mündungen der Flüsse Kirschna und Godaweri) ist überschwemmt.

Der zu erwartende Winter im Jahre 1865.

Mathieu de la Drome, dem französischen Meteorologen, gebührt das Verdienst für die Berechnung der zu erwartenden Witterungsverhältnisse aus den vorangegangenen Beobachtungen zuerst mathematische Formeln aufgestellt zu haben, wodurch seine Vorhersagen eine wissenschaftliche Grundlage erhalten und nicht mehr bloße Phantasien und vage Prophezeiungen sind. Bereits haben Mathieu's Witterungsnachrichten viele Menschen, welche sich danach richteten, von großem Unheil bewahrt.

In Bezug auf das nächste Frühjahr sagt Mathieu einen Winter voraus, welcher an Kälte alle übertrifft, von denen man seit historischen Zeiten Kenntniß hat. Obgleich bereits im Januar eine mächtige Schneedecke die Felder beschützen wird, soll doch die Kälte bis Ende März beständig zunehmen und das Thermometer während langer Zeit einen so tiefen Stand behalten, wie solcher im mittlern Europa noch nie stattgefunden. Gegen den 15. März wird die Kälte so groß sein, daß sämmtliche Gewässer bis auf den Grund gefrieren dürften und das Vieh in den Ställen sorgfältig verwahrt werden muß, um nicht zu erfrieren.

Sehen wir, welchen Fingerzeig uns in Beziehung hierauf die Astronomie gibt, deren Berechnungen nie täuschen; bekanntlich

besteht unsere Sonne aus einem festen, dunkeln und verhältnismäßig kalten Kern, welcher von einer, Licht und Wärme in hohem Grade ausstrahlenden Hülle umgeben ist, die sich um den Kern in rotirender Bewegung befindet. In dieser Umhüllung befinden sich an verschiedenen Stellen Oeffnungen, durch welche hindurch wir, wenn sie der Erde zugekehrt sind, den dunkeln Sonnenkörper erblicken. Diese Oeffnungen erscheinen dem Beobachter auf der Erde deshalb als schwarze Flecken, weshalb wir sie auch mit dem Namen „Sonnenflecken“ bezeichnen. Wenn sich von diesen Flecken zu gleicher Zeit mehrere der Erde zugekehrt finden, wird dadurch die Wärme und Licht ausstrahlende Oberfläche der Sonnenhülle vermindert, was sich bei uns durch eine merkliche Abnahme der Temperatur bemerklich macht. — Ein solcher Fall tritt in den Monaten Februar und März 1865 ein und zwar wird gerade dann die Zahl der Sonnenflecken ungewöhnlich groß sein. — Diese Berechnungen sprechen also bis zu einem gewissen Grade, von Seiten der Astronomie, für die Wahrscheinlichkeit der meteorologischen Voraussetzungen des französischen Beobachters. Die ärmere Klasse der Bevölkerung sollte aber diese Winke nicht unbenützt lassen, um sich für alle Fälle bei Zeiten mit Feuerungsmaterial zu versorgen, welches bis zum Frühjahr, wie es jetzt schon den Anschein hat, fabelhafte Preise erreichen wird.

Anzeigen.

Winnenden.

Johannes Luchert, Bauer ist willens bei R. Oberamt um Concession zur Branntweimbrennerei zu bitten, wer Einsprache dagegen machen zu können glaubt, wolle dieselbe innerhalb 8 Tagen von heute an bei unterzeichneter Stelle vorbringen.

Den 5. Dez. 1864. Stadtschultheißenamt
Jent.

Winnenden.

Das den Kindern des Philipp Friedrich Mayer, gew. Schuhmachers hier, gehörige Grundstück 2/3 Mrg. 23, 9 Rth. willf. geb. Acker auf dem Stöckach, oder im hintern oberen Stöckach kommt heute Samstag den 10. Dezember Nachmittags 2 Uhr auf hiesigem Rathhaus wiederholt in Aufstreich.

Winnenden.

Springerlesmehl, gestoßenen Zucker, neue Zibeben, Citronat und Pommeranzenschaalen empfiehlt
Heinrich Mayer.

Winnenden.

Ganz neu angekommene

Wachswaren

zu sehr billigen Preisen, passend zu hübschen Geschenken für Groß und Klein auf Weihnachten, empfiehlt zu gefälligster Abnahme.

Pauline Better,

im Hause des Bäckers Friederich.

Winnenden.

Schirme-Empfehlung.

Auf bevorstehende Weihnachten bringe ich mein wohl sortirtes **Negen- & Sonnenschirm-Lager** zu Fabrikpreisen in empfehlende Erinnerung
Kaufmann Bertsch Wt.

Winnenden.

Kinder-Trommeln

empfehlte zu den billigsten Preisen

D. Kurth, Siebmacher.

Winnenden.

CASINO,

Dienstag den 13. Dezember.

Winnenden.

Die **Kleinkinderschule** hat einen deutschen Ofen mit eisernem Helm zu verkaufen; derselbe kann bei Herrn Kaufmann **Fina** eingesehen und mit Unterzeichnetem ein Kauf abgeschlossen werden.

Dr. Wunderlich.

Winnenden.

Bei Unterzeichnetem ist wieder eine neue Sendung gute ächte französische **Gummigalloschen** angekommen, und können solche zu billigen Preisen abgegeben werden. Auch hat derselbe eine größere Auswahl **Winterschuhe** und gibt dieselben, um damit aufzuräumen, zu herab gesetzten Preisen ab.

Carl Weik, Schuhmacher.

Kapital-Versicherung mit Dividende-Genuß.

Die Allgemeine Renten-Anstalt zu Stuttgart bezahlt nach Erreichung des 50. Lebensjahres ein Kapital von fl. 1000 gegen vom 5. 10. 15. 20. 25. Lebensjahre an zu entrichtende jährliche Prämien von fl. 5. 50. fl. 7. 40. fl. 10. — fl. 13. 30. fl. 18. 40.

Prospekte unentgeltlich bei

Dem Agenten
Ernst Meyer.

Winnenden.

Auf bevorstehende Verbrauchszeit erlaube ich mir mein **Bäckwerk** in empfehlende Erinnerung zu bringen: **Springerlen, Zucker-, Heffen-, Pommeranzen-, Anis-, und Schnitt-Brod, Lebkuchen, verschiedenes Heffenbäckwerk, Kuchen** aller Art. Auch sind fortwährend frische **Eiermudeln** zu haben.

Nane Bühler,
Schloßgasse No 361.

Winnenden.

Wie seither, werden wir auch im nächsten Jahr die bekannten **christlichen Zeitschriften** sowie die **Missionsblätter** für hier und die Umgegend besorgen. Wir bitten angelegentlich um recht zahlreiche Bestellungen.

Hausvater **Gauger.**
Tuchmacher **Neusch.**

Winnenden.

Der Unterzeichnete hat eine gut eingerichtete **Sirsenmühle** mit Wellbaum und sämtlichem Zugehör billig zu verkaufen.

Wöhrle, Delmüller.

Winnenden.

Kinderspielwaaren
in Zinn empfiehlt zu billigen Preisen
Fr. Kallenberg.

Winnenden.

Dürre Zwetschgen empfiehlt in schöner süßer Waare billigt

Ernst Meyer.

Winnenden.

Ein noch gut erhaltenes **Wiegenpferd** wird zu kaufen gesucht.
Näheres bei der Redaktion.

Frankfurter Cours vom 3. Dezember 1864.

Pistolen	fl. 9 40—41
Preussische Friedrichsd'or	fl. 9 55—56
Holländische 10 fl. Stücke	fl. 9 46 1/2—47 1/2
Rand-Dufaten	fl. 5 34 1/2—35 1/2
20 Franken-Stücke	fl. 9 24 1/2—25 1/2
Preussische Kassenscheine	fl. 1 44 3/4—45 1/2

Verschiedenes.

Gewinnen ist der Abend vor'm Verlieren. In einigen Gegenden hat man das Sprüchwort, wenn man sagen will, daß man einen Gewinn oder Vortheil zu hoffen habe: „Mein Waizen blüht.“ Als daher ein Chirurg und ein Zimmermann in der Nacht mit einander auf der Straße gingen und in einiger Entfernung ein bekanntes Dorf brannte, deutete der Zimmermann hinüber und sagte zu dem Chirurgo: „Herr Gevatter, mein Waizen blüht.“ Weil er dabei aber auf den Brand und nicht auf den Weg sah, fiel er im nämlichen Augenblick und brach dem Arm. Da sagt der Chirurg zu ihm: „Gevatter, es kommt mir vor, mein Waizen sei reif.“

Mehrere württembergische, babilische und bayerische Weinbauern sollen ihre heurigen Trauben den resp. Kriegsministerien angeboten haben, da sich ihrer Ansicht nach die Beeren als Munition verwenden ließen. In der Furcht, welche die Mittelstaaten nach Außen einflößen, würde es ja doch keinen Unterschied machen!

Räthsel.

Wenn des Tages Last und Hitze bricht,
Greift der nach mir, ihm schaff ich süße Löne her;
Jener dann nach mir, ihm schaff ich süße Düste her.
Dieser bläst mich leer und jener voll,
Beiden aber leist ich, was ich soll.

Für's Herz.

Herz, hüte dich vor Sicherheit!
Denk nicht: „zur Bess'ring ist's noch Zeit;
Ich will mich mit der Welt erst freun'n,
Bis ich werd' ihrer müde sein!“
Wer so den alten Menschen schont,
Dem wird, wie er verdient, gelohnt.

Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt
am 8. Dezember 1864.

Getreide-Gattung.	Voriger Rest.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös. fl. kr.
Dinkel.	Säcke 30	Etr. 621	Säcke 84	2369 36
Haber.	Säcke 0	Etr. 299	Säcke 2	938 54

Es gestalten sich die Durchschnitts-Preise und die Differenz gegen die letzte Schranne wie folgt:

Getreide-Gattung.	Höchst fl. kr.	Mittl. fl. kr.	Niedst. fl. kr.	Ge-sitzigen	Befal-len.	Bemerkungen.
Dinkel Etr.	3 53	3 49	3 45	fr.	3fr.	Höchst. Niedst
Haber "	3 11	3 8	3 4	fr.	4fr.	Dinkel p. Etr.
Kernen "	—	—	—			fl. kr. fl. kr.
Mischl. Sr.	—	1 16	—			4 6 3 33
Waizen	—	—	—			Haber p. Etr.
Gerste	1 4	1 —	—			fl. kr. fl. kr.
Roggen	1 24	1 21	—			3 15 2 50
Einforn	—	—	—			
Ackerbohnen	1 24	1 20	1 16			
Welschkorn	1 32	1 24	1 16			
Wicken	—	1 12	—			
Erbsen	—	2 —	—			
Kinsen	2 12	2 —	—			
1 B. Stroh	—	—	9			
1 Etr. Heu	—	2 —	—			
1 Pf. Butter	—	—	26			
8 Pf. Brod	—30	—	—			

In Bausch und Bogen verkauft.

8 Pfund Brod 30 fr.
1 Kreuzer Weiden 5 Loth.

Brodabschlag von 30 fr. auf 28 fr.
Sämmtliche Bäcker.